

Konzert zum Muttertag

11. Mai 2025

- | | | |
|----|-------------------------------|----------------------|
| 1. | Wir lieben sehr im Herzen | Daniel Friderici |
| 2. | Kommt, ihr G'spielen | Melchior Franck |
| 3. | Zwei kleine Wölfe | traditional |
| 4. | Wach auf meins Herzens Schöne | S: R. Lukowsky |
| 5. | All mein Gedanken | S: Helmut Koch |
| 6. | Ännchen von Tharau | S: Friedrich Silcher |

Wir lieben sehr im Herzen

Daniel Friderici (1584-1638)

S
A

1.1 Wir lie - ben sehr im Her - zen, wir lie - ben sehr im Her - zen drei schö - ne
1.2 Sie wen - den Leid und Schmer - zen, sie wen - den Leid und Schmer - zen, wenn sie bei -
2.1 Das er - ste tun uns ma - chen, das er - ste tun uns ma - chen die In - stru -
2.2 wel - che zu die - sen Sa - chen, wel - che zu die - sen Sa - chen die Kunst be -

T
B

6

1. 2.
Din - ge fein, drei schö - ne Din - ge fein.
sammen sein, wenn sie - bei - sam - men sein. Die lieb - li - che Mu - sik, ein
men - te gut, die In - stru - men - te gut,
rei - ten tut, die Kunst - be - rei - ten tut. Das an - dre bie - tet fein ein

13

freund - licher Anblick, ein gu - ter frischer küh - ler Wein, das sind drei gu - te Dinge fein, da -
zar - tes Jungfräulein. Das drit - te un - ser Wirt uns heut; seid fröh - lich drum zu dieser Zeit! Fahr

19

mit ich mich er - quick, da - mit, da - mit, da - mit ich mich er - quick
hin, Trauer und Leid! Fahr hin, Fahr hin, Fahr hin Trauer und Leid!

da - mit
Fahr hin,

da - mit ich mich er - quick
Fahr hin Trauer und Leid!

Kommt, ihr G'spielen

Melchior Frank (1573 - 1639)

Sopran

$\text{♩} = 72$

1. 1.Kommt, ihr G'spie - len, wir wolln uns küh - len bei die-sem frischen Tau - e.
 2. 2.Hört, ihr G'sel - len, die Hündlein bel - len, was wol-len wir be - gin - nen?
 3. 3.Auf, ihr Brü - der, singt auf und nie - der, den Sommer zu ge - win - nen!

Alt

Tenor

1. 1.Kommt, ihr G'spielen, wir wolln uns kühlen bei die-sem frischen Tau - e.
 2. 2.Hört, ihr G'sel-len, die Hündlein bellen, was wol-len wir be - gin - nen?
 3. 3.Auf, ihr Brü-der, singt auf und nieder, den Sommer zu ge - win - nen!

Bass

5

1. Wer - det ihr sin-gen, wird es er-klin-gen, fern in die - ser Au - e.
 2. Las - set uns krie-gen, las - set uns sie-gen, Som-merlust ge - win - nen.
 3. Ist es nicht Schan-de weit in dem Lan-de, wenn wir uns be - sin - nen?

1. Werdet ihr sin-gen, wird es er-klin-gen, fern in die - ser Au - e.
 2. Las-set uns krie-gen, las-set uns sie-gen, Som-merlust ge - win - nen.
 3. Ist es nicht Schan-de weit in dem Lan-de, wenn wir uns be - sin - nen?

Zwei kleine Wölfe

Kanon zu 4 Stimmen

1. **Swing** $\text{♩} = \text{♩}$

1. Zwei klei-ne Wöl-fe geh'n des Nachts im Dun - keln. Man

3 hört den ei - nen zu dem an - dern mun - keln. „Wa -

5 2. rum geh'n wir denn im-mer nur des Nachts he-rum? Man

7 tritt sich an den Wurzeln ja die Pfo - ten krumm! Wenn's

9 3. nur schon hel - ler wär! (pfei - fen _____) Wenn

11 nur der Wald mit Sternenlicht be - leuch tet wär!“ Ba - du, ba -

13 4. (Ostinato) dum, badum, badum, badu, badu, ba-



Wach auf, meins Herzens Schöne

Melodie: Johann Friedrich Reichhardt

Satz: Rolf Lukowsky (1926-2021)

$\text{♩} = 130$
Anmutig bewegt

S
A

p

1. Wach auf, meins Herzens Schö - ne, Herz - al - ler - lieb - ste
2. Ich hör die Hah-nen Krä - hen und spür den Tag da -
3. Der Him - mel tut sich fär - ben, aus wei - ßer Farb in

T
B

p

4

mein! Ich hör ein süß Ge - tö - ne von klei-nen Wald-vög -
bei, die küh - len Win - de we - hen, die Stern-lein leuch-ten
blau, die Wol - ken tun sich fär - ben aus schwarzer Farb in

8

lein; die hör ich so lieb-lich - sin - gen, ich mein ich sah des
frei; singt uns Frau Nach-ti - gal - le, singt uns ein sü - ße
grau; die Mor-gen-röt tut her - schlei - chen, wach auf, mein Lieb, und

cresc.

cresc.

12

Ta - ges Schein vom O - ri - ent her drin - gen.
Me - lo - dei, sie meld't den Tag mit Schal - le.
mach mich frei, die Nacht will uns ent - wei - chen.

All mein Gedanken

Aus dem Lochamer Liederbuch, um 1450

Satz: bmwiedemann nach Helmut Koch

S
A

1. All
2. Du
3. Du

mein Ge-dan-ken,
aus-er-wähl-ter
Al-ler-liebst und

die ich han, die
ein' ger Trost, ge-
Min-nig-lich, du

sind bei dir. Du
denk dar-an. Mein
bist so zart. Deins-

T
B

4

aus-er-wähl-ter
Leib und Seel, die
gleichen wohl in

ein' ger Trost, bleib
sollt du ganz zu
al-len Reich, die

stets bei mir.
ei-gen han.
find man hart.

Du, du, du
Dein, dein, dein
Bei dir, bei

8

sollst an mich ge-den-ken;
will ich all-zeit blei-ben;
dir ist mein Ver-lan-gen.

hätt ich al-ler
du gibst Freud und
Nun von dir ich

11

Wünsch Ge-walt, von
ho-hen Mut, kannst
schei-den soll, so

dir wollt ich nit
all mein Leid ver-
hältst du mich um

wen-ken.
trei-ben.
fan-gen.

Ännchen von Tharau

Text: Simon Dach (1605–1659), 1637

Komposition: Friedrich Silcher (1789–1860), 1825

Satz: nach Ernst Eduard Taubert (1838–1934)

Moderato

f

S
A

1. Änn-chen von Tha-rau ist, die mir ge - fällt, sie ist mein Le - ben, mein
2. Käm al - les Wet - ter gleich auf uns zu schlahn, wir sind ge - sinnt, bei ei -
3. Recht als ein Pal-menbaum ü - ber sich steigt, hat ihn erst Re - gen und
4. Wür-dest du gleich ein - mal von mir ge - trennt, leb - test da, wo man die

T
B

Gut und mein Geld. Änn-chen von Tha-rau hat wie - der ihr Herz
nan - der zu stahn. Krankheit, Ver - folgung, Be - trüb - nis und Pein
Sturmwind ge - beugt, so wird die Lieb in uns mäch - tig und groß
Son - ne kaum kennt, ich will dir fol - gen durch Wäl - der und Meer,

auf mich ge - rich - tet in Lie - be und Schmerz. Änn-chen von Tharau, mein
soll uns - rer Lie - be Ver - kno - tigung sein. Änn-chen von Tharau, mein
nach manchem Lei - den und trau - ri-gem Los. Änn-chen von Tharau, mein
Ei - sen und Ker - ker und feind - li-ches Heer. Änn-chen von Tharau, mein

p

Reichtum, mein Gut, du mei-ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.
Reichtum, mein Gut, du mei-ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.
Reichtum, mein Gut, du mei-ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.
Licht, mei - ne Sonn', mein Le-ben schließt sich um dei - nes her - um.

Der Frühling hat sich eingestellt,

Wohlan, wer will ihn sehn?
Der muss hinaus ins freie Feld,
Ins grüne Feld nun gehn.

Er hielt im Walde sich versteckt,
Dass niemand ihn mehr sah;
Ein Vöglein hat ihn aufgeweckt,
Jetzt ist er wieder da.

Jetzt ist der Frühling wieder da,
Ihm folgt, wohin er zieht,
Nur lauter Freude fern und nah,
Und lauter Spiel und Lied.

Und allen hat er, groß und klein,
Was Schönes mitgebracht;
Und sollt's auch nur ein Sträußchen sein,
Er hat an uns gedacht.

Drum frisch hinaus ins freie Feld,
Ins grüne Feld hinaus!
Der Frühling hat sich eingestellt;
Wer bliebe da zu Haus?

Alle Vögel sind schon da,

alle Vögel, alle!
Welch ein Singen, Musizieren,
Pfeifen, Zwitschern,
Tirilieren!
Frühling will nun
einmaschiern,
kommt mit Sang und Schalle.

Wie sie alle lustig sind,
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkünden nun,
nehmen wir zu Herzen:
wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein,
springen, tanzen, scherzen.